

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 Wfr. 50 Wfr.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Wfr.
Inseraten-Rücknahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem Erscheinungstage.

Nr. 74.

Verusspr. Nr. 19

Mittwoch, den 18. September 1918.

Verusspr. Nr. 19

40. Jahrg.

Eine österreichische Friedensnote.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat an die Regierungen aller kriegsführenden Staaten in einer Note die Aufforderung gerichtet, zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache an einem Orte des neutralen Auslandes Vertreter zu entsenden. Diese Note geht davon aus, daß in beiden Mächtegruppen ein Anwachsen des Verständigungswillens wahrzunehmen sei. Dies dokumentiert sich auch darin, daß die Ententesforderungen, die ehemals eine Zerstückelung Oesterreich-Ungarns, die Verkleinerung Deutschlands und die Verminderung der türkischen Provinzen zum Ziele hatten, späterhin verändert oder ganz fallen gelassen wurden. Sie fährt dann fort: Weit ausdrücklicher als auf dem Gebiete der konkreten Kriegsziele ist die Annäherung der Auffassungen hinsichtlich jener Richtlinien gegeben, auf deren Grundlage der Frieden geschlossen und die künftige Ordnung Europas und der Welt aufgebaut werden soll. Präsident Wilson hat in dieser Richtung in seiner Rede vom 12. Februar und vom 14. Juli dieses Jahres Grundsätze formuliert, die bei seinen Werten nicht auf Widerspruch gestoßen sind und deren weitgehende Anwendung auch auf Seiten der Verbündeten keinem Einwande begegnen dürften, vorausgesetzt, daß diese allgemein und mit den Lebensinteressen der betreffenden Staaten vereinbar sei. Soll der Versuch unternommen werden, zu prüfen, ob für eine Verständigung die Grundlagen gegeben sind, so wäre jedenfalls eine Methode zu wählen, die unmittelbare mündliche Erörterung zwischen den Vertretern der Regierungen, und nur zwischen ihnen, ermöglicht. Den Gegenstand einer solchen Erörterung und gegenseitigen Beleuchtung hätte ebenso die gegenseitige Auffassung der einzelnen kriegsführenden Staaten zu bilden, wie auch die allgemeinen Prinzipien zu dem Frieden und dem künftigen Verhältnis der Staaten zu einander als Basis dienen sollen und über die zunächst eine Einigung mit Aussicht auf Erfolg versucht werden kann. Sobald eine Einigung über die Grundprinzipien erreicht, müßte man im Verlaufe der Besprechungen versuchen, sie auf die einzelnen Kriegesfragen konkret anzuwenden und damit deren Lösung herbeizuführen. Die Kriegshandlungen erfordern keine Unterbrechung, die Besprechungen gingen auch nur soweit, als sie von den Teilnehmern für Aussicht bietend gehalten werden. Nach unserer Ueberzeugung sind alle Kriegsführenden es der Menschheit schuldig, gemeinsam zu untersuchen, ob es nicht jetzt nach soviel Jahren eines opfervollen, jedoch unentschiedenen Kampfes, dessen ganzer Verlauf auf Verständigung weist, möglich ist, dem schrecklichen Ringen ein Ende zu machen. — Die Note schließt mit der eingangs erwähnten Aufforderung.

Berlin, 15. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Widerhall, den die gestern bekanntgemachte Note Oesterreich-Ungarns an die Regierungen aller Mächte in der deutschen Presse gefunden hat, ist ein neuer Beweis für die schon oft bekundete ernste Friedensbereitschaft unseres Volkes. Allenfalls tritt die Tatsache in die Erscheinung, daß der von unseren Bundesgenossen unternommene Schritt in Deutschland nicht nur vollkommenem Verständnis begegnet, sondern auch dem Besten entspricht, in dem wir von Anfang an den gemeinsamen Kampf um die künftige Wohlfahrt der verbündeten Reiche und Völker geführt haben. Wenn sich daneben in mancherlei Abtönung Zweifel an dem Erfolge des Vorgehens unseres Bundesgenossen regen, so gründen sich diese auf die Erfahrungen, die

wir oder unsere Bundesgenossen in allen Fällen gemacht haben, wo wir bestrebt waren, eine Verständigung anzubahnen und den Europa zerstückelnden Krieg auf dem Wege der Uebereinkunft beschleunigt zu Ende zu führen. Die Berechtigung jener Zweifel liegt offen zu Tage. Das ändert aber, wie sich von selbst versteht, nichts an der Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, sich gern und ohne Verzug an den Besprechungen zu beteiligen, die etwa nunmehr insolge der neuen Anregung Oesterreich-Ungarns zustande kommen sollten.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn.

Nordöstlich von Vichy machten wir bei eigener Unternehmung und bei Abwehr eines feindlichen Teilangriffes Gefangene.

Am Kanal-Abchnitt führten eigene und feindliche Vorstöße zu heftigen Kämpfen bei Moeuvres und Haincourt. Teilangriffe des Gegners gegen Gouzaucourt, nördlich von Vermand und beiderseits der Straße Ham—St. Quentin wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Angriffe, die der Feind am Nachmittag zwischen Allette und Alsne nach starker Feuerbereitung führte, scheiterten vor unseren Linien. Ostpreussische Regimenter schlugen am Abend erneute Angriffe ab. Artillerietätigkeit zwischen Alsne und Besle.

Seeresgruppe von Gallwitz.

Südlich von Ornes und an der Straße Verdun—Stain wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. An der Kampffront zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel verlief der Tag bei mäßiger Gesechäftstätigkeit. Der Feind hat seine Angriffe gestern nicht fortgesetzt. Westlich von Combres und nordwestlich von Thiaucourt führte er gegen unsere neuen Linien vor. Dertliche Kämpfe östlich von Thiaucourt.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits des La Bassée-Kanals wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Bei Haincourt griff der Engländer von neuem an. Sein erster Ansturm drückte uns vom Ostrand von Haincourt zurück. Tagsüber mehrfach wiederholte Angriffe brachten zusammen. Stärkstes zusammengefaßtes Feuer unserer Artillerie bereitete den Gegenangriff vor, der uns am Abend wieder in vollen Besitz der vor dem Kampfe gehaltenen Linien brachte. Der Feind erlitt hier schwere Verluste und ließ etwa 100 Gefangene in unserer Hand.

Seeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Mäßige Artillerietätigkeit. Vorstöße des Feindes am Omignon-Bach wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Armeen des Generals von Carlowitz stand zwischen Allette und Alsne wieder in schwerem Kampf. Nach mehrstündiger Feuerbereitung griff der Franzose seit frühem Morgen mit starken Kräften an. Beiderseits der Allette wurde er von hannoverschen und braunschweiger Truppen abgewiesen. Brandenburg und Garde-Regimenter haben nach neun schweren Kampftagen, an denen der Gegner fast täglich

versuchte, sich in den Besitz der Höhen östlich von Baugillon zu setzen, auch gestern wiederum vier durch stärkste Artillerie- und Minenwerferfeuer vorbereitete Angriffe in hartem Nahkampf, teilweise im Gegenstoß, zum Scheitern gebracht. Das Infanterie-Regiment Nr. 20 unter Führung des Majors Müllsch zeichnete sich hierbei besonders aus. Ueber die Höhe östlich von Laffaug stieß der Feind in den Grund von Allemant vor. Unser Gegenangriff brachte ihn hier zum Stehen. Zwischen Sanow und Bailly brachen die mehrfach, teilweise mit Panzerwagen, vorgetragenen feindlichen Angriffe vor unseren Linien zusammen.

Erlunder durchschwammen östlich von Bailly den Alsne-Kanal und brachten vom Süd-Ufer Gefangene zurück. Südlich der Alsne griff der Franzose in der Hauptsache mit Senegal-Regern zwischen Revillon und Romain an. Trotz schwerer Verluste, die der Feind bei vergeblichen Angriffen am Vormittage erlitt, stieß er am Nachmittag nach starker Feuerbereitung von neuem vor. Wir schlugen den Feind zurück und machten mehr als 100 Gefangene.

Seeresgruppe von Gallwitz.

Beiderseits der Straße Verdun—Stain scheiterten Vorstöße des Feindes. Zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien. Der Feind, der teilweise mit Panzerwagen gegen sie in Teilangriffen vorstieß, wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsebene beschränkt, das in Verbindung mit den Infanteriegefechten zeitweilig auflebte.

Wir schossen gestern 9 feindliche Ballone und 46 Flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn.

In der Eps-Niederung und südlich vom La Bassée-Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Zwischen Haincourt und Epehy am frühen Morgen heftige Artilleriekämpfe, denen bei südlich von Haincourt feindliche Teilangriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. Tagsüber blieb die Gesechäftstätigkeit in mäßigen Grenzen. Nordöstlich von Vermand, am Honnon-Walde und bei Epigny-le Grand Infanterietätigkeit.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Heftige Teilkämpfe zwischen Allette und Alsne. Nach vergeblichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor. Im allgemeinen wurde er abgewiesen. Er hat die Einbruchsstelle aus den Kämpfen der beiden Vortage etwas erweitert und faßte am Südtelle von Bailly Fuß. Zwischen Alsne und Besle blieb die feindliche Infanterie untätig. Wir säuberten die aus den Kämpfen vom 14. September dort zurückgebliebenen kleinen Franzosenester.

Seeresgruppe von Gallwitz.

Bon der Cotes Lorraine bis zur Mosel lebte der Artilleriekampf am Abend zeitweilig auf. Vor unseren neuen Stellungen entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriegefechte, in denen wir Gefangene machten. Am Abend stand der Feind etwa in Linie Fresnes und St. Philate—Gauvain—Rembocourt und im Walde von Rapes.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Vorstöße des Feindes an der lothringischen Front wurden abgewiesen.

Als Veggeltung für das fortgesetzte Bewerfen deutscher Städte wurden auf Paris in vergangener Nacht durch die Bombengeschwader 22 000 Kilogramm Bomben abgeworfen.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 15 Hesselballone ab.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Der bayerische Minister des Innern über das Durchhalten.

München, 13. September. In der außerordentlichen Kriegstagung des bayerischen christlichen Bauernvereins hielt der Minister des Innern von Breitenbach eine längere Rede, in der er u. a. sagte: Der Rückzug der Armeen in die jetzigen Stellungen hat manche erschreckt, aber ich kann auf Grund von Mitteilungen der militärischen Stellen aufs Bestimmteste versichern, daß Anlaß zu Besorgnis nicht besteht. Die militärische Lage ist es daher nicht, die uns jetzt eine so überaus ernste, ja wohl die ernsteste und schwerste Zeit des Krieges durchleben läßt, sondern dies beruht darauf, daß bei wachen der Kleinmüt eingezogen und die feindliche Unerfüllbarkeit und feste Entschlossenheit zum Durchhalten ins Bewußtsein gekommen ist. Diese Krankheit, dieses Gift darf nicht weiter um sich greifen. Wir dürfen nicht müde und froh werden. Unsere Feinde wissen sehr genau, daß die Unerfüllbarkeit und Entschlossenheit in Heer und in der Heimat eine unseiner besten Waffen sind, weshalb sie versuchen, diese Waffe auf alle Weise abzustumpfen durch alle möglichen Gerüchte. In gleicher Weise suchen jetzt die Feinde der 9. Kriegsanleihe entgegenzuarbeiten. Aber sie werden auch damit keinen Erfolg erzielen. Schon jetzt liegen außerordentlich große Voranmeldungen für die kommende Kriegsanleihe vor. Ein neuer Sieg der Heimat würde gerade jetzt, wo der Mut und der Uebermut der Feinde hart gemessen ist, mit dazu beitragen, ihre hochgespannten Hoffnungen und Erwartungen herabzusetzen und unsere Gegner dadurch dem Friedensgedanken näher zu führen. Solange der Bernichtungswille der Feinde ungebrochen bleibt, müssen wir aushalten, durchhalten und zusammenhalten. Bleiben wir einig, tun wir alle unsere Pflicht und mehr als unsere Pflicht, dann kommt der Friede, der uns und unsere Kinder vor der Wiederkehr eines ähnlichen Krieges schützt.

Die englische Antwort auf die deutschen Ministerreden.

London, 13. September. Premierminister Lloyd George hielt am 12. September bei Gelegenheit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde in Manchester eine Rede, in der er ausführte: Ich bin mit großem Widerstreben in diesen Krieg eingetreten, aber nachdem ich den Charakter der Herausforderung deutlicher erkannt hatte, durfte nicht halb geschehen. Ich fühle, daß das Schicksal der Menschheit vom Ausgang dieses Krieges abhängt und daß nichts anderes zu tun war, als meine ganze Energie zur Verfügung meines Heimatlandes zu stellen. Wir sind durch einen langen Tunnel hindurch, aber noch nicht am Ende der Reise. Das Schlimmste ist vorüber. Der Untergang zwischen 1916 und 1918 war die Einheit des Oberbefehls. Nur wenn die Nation den Mut verliert, könnte es kommen, daß wir keinen wirklichen Sieg erreichen. Der Sieg ist wichtig für einen gesunden Frieden. Die preussische Militärmacht muß nicht nur geschlagen werden, sondern daß deutsche Volk selbst muß wissen, daß seine Herrscher die Befehle der Menschlichkeit verletzen und die preussische Militärmacht sie nicht vor Strafe schützen könnte. Ein Bänderbund würde, wenn die preussische Militärmacht triumphieren würde, ein Band zwischen Furcht und Gänzen sein. Das britische Reich und die Länder der Alliierten sind jetzt alle ein Bänderbund von freien Nationen. (??) Aber die einzige sichere Grundlage ist nur ein vollständiger Sieg.

(Die Rede Lloyd Georges ist als seine erste Rede abgedruckt und demgemäß einzuzufügen.)

Friedensoffensive.

Basel, 14. September. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge berichtet das Schweizer Blatt „Jeune“, daß die Schweizer Bundesversammlung sich mit dem Plan einer Aktion der neutralen Staaten für den Frieden befaßt. Die Konferenz der nordischen Staaten habe von neuem die Möglichkeit einer gemeinsamen Intervention der Neutralen nahegelegt. Was den Erfolg betrifft, so betrachtet man jedoch die Frage keineswegs optimistisch.

Die neue Lansdowne-Partei.

Basel, 13. September. „Daily Chronicle“ meldet: Die neue Lansdowne-Partei für die Wahlen des Unterhauses auf der Sonntag-

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern rege Erkundungstätigkeit. Südlich von Ypern schickten Zeilangriffe des Feindes. An der Kanalstellung brachten pommerische Grenadiere von erneuten Vorstößen gegen den Feind bei Sauchy-Lauchy Gefangene zurück. In der Gegend von Havincourt hielt sich der Artilleriekampf am frühen Morgen vorübergehend zu großer Stärke. Keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Mons dauerten die heftigen Angriffe des Feindes fort. Wir nahmen den Ostwand der Höhe östlich von Baugallon, auf der der Feind Fuß faßte, wieder. An der von Lauffang nach Osten führenden Straße drückte uns der Feind etwas zurück. Am Nachmittag nach starkem Artilleriefeuer erneuert vordringender Angriff des Feindes schickte an den Gegenstößen der hier kämpfenden hannoverschen, braunschweigischen und oldenburger Reserve-Regimenter. Sie schoben am Abend ihre Linien zum Teil wieder vor. Auch die südlich anschließende brandenburger 5. Infanterie-Division schlug mehrfach durch Panzerwagen unterstützte Angriffe des Feindes ab. Im Südteil von Bailly dauerten Kleinkämpfe an. In der Champagne wurde ein nördlicher Vorstoß des Feindes südlich von Ripont abgewiesen.

Heeresgruppe von Gallwitz.

An der Cotes Vorraine bei St. Hilaire und westlich von Jonville führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Zeilangriffe des Gegners bei Haumont und nordwestlich von Thiaucourt wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit beschränkte sich auf Siedlungsfeuer.

Wir schossen gestern 44 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Voerger errang seinen 40., Leutnant Rumeys seinen 35., Leutnant Thuy seinen 30. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Verammlung in Glasgow ihr Programm bekanntgegeben, das Verdrängung, Abrüstung und Schiedsgerichte enthält und den Eintritt Deutschlands in den Bänderbund, sowie den Verzicht auf jeden wirtschaftlichen Krieg nach dem Kriege fordert. Am 15. September werde die Partei zum ersten Male in London eine Agitationsversammlung einberufen.

Die finnische Königswahl.

Nachdem der finnische Landtag die Regierung ersucht hatte, vorbereitende Maßnahmen zu treffen, damit der Landtag sobald wie möglich die Wahl eines Königs vornehmen könne, sandte die Regierung, wie bekannt, eine besondere Deputation nach Deutschland, um zu erkunden, ob Prinz Friedrich Karl von Hessen wünschenswert sei, die Krone Finnlands anzunehmen. Auf diese Anfrage hat Seine Hoheit, nachdem sie sich zunächst Bedenklichkeiten erbeten hatte, um sich über die Verhältnisse Finnlands Kenntnis zu verschaffen, der Deputation nunmehr eine bejahende Antwort erteilt. Der Landtag ist zum 26. September einberufen, um die Königswahl vorzunehmen.

Der Herzog von Anhalt.

Herzog Eduard von Anhalt ist Freitag früh 5 1/2 Uhr im Krankenhaus in Werthesgaden im Alter von 57 Jahren verstorben. Nach einem Erlaß geht die Thronfolge im Herzogtum Anhalt auf den 17-jährigen Prinzen Joachim Ernst, den ältesten Sohn des verstorbenen Herzogs Eduard über. Während der Minderjährigkeit des Herzogs führt Prinz Albert von Anhalt die Regentschaft.

Die Herzogin zu Braunschweig

ist am 14. September zum Besuch bei der Kaiserin auf Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen.

Der ungeführte Rückzug bei St. Mihiel.

Berlin, 15. September. Trotz aller Dementis und Siegesmelodien ist den Amerikanern die Siedung des Abzuges der Deutschen aus dem Raume von St. Mihiel nicht gelungen. Um diesen ernstlich zu gefährden, suchten die Amerikaner und Franzosen im Norden zum mindesten die Combres-Höhe halten und im Süden über Thiaucourt hinaus vorstoßen. Die Combres-Höhe wurde jedoch wiedergewonnen und im Süden der amerikanische Angriff durch den rechtzeitigen Einmarsch der deutschen Reserve südlich Thiaucourt zum Stehen gebracht. Die Lücke zwischen der nördlichen und südlichen Einbruchsstelle blieb breit genug, um den Abzug

der „Garnison von St. Mihiel“ sicherzustellen. Daß die Amerikaner an den Einbruchstellen Gefangene machten, ist selbstverständlich. Die Zahl der deutschen Verwundeten ist oder nicht annähernd an die von den Amerikanern gemeldeten Gefangenenziffern heran. Eine deutliche Falschung läßt sich nur erklären durch die für die Entente vorliegende Notwendigkeit, aus politischen Gründen die erste Aktion der von angefallenen amerikanischen ersten Armee unbedingt in einem Erfolge zu stempeln, zumal der Fortgang der Operationen zwischen Arras und Coiffons nicht den erhofften Erwartungen entspricht.

Französische Grabüberführung.

Berlin, 12. September. Auf die kleine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Groeber über die französischen Grabüberführungen ist jetzt eine Erklärung hervorgegangen, aus der hervorgeht, daß in der Antwortnote der französischen Regierung die Lasten der Beerdigung von Grabstätten angegeben wird. Die deutsche Regierung wird bei den Bestattungen nochmal Gehör geben einen Bandalismus einlegen, der aller Menschlichkeit Hohn spricht. Beerdigungsmöglichkeiten sind an naheliegenden Orten nicht angebracht.

Lettow-Vorbeck hält sich.

Nach einem Bericht des „Lissaboner Comercio de Porto“ vom 18. August werden die Truppen, die sich krank in Mozambique befinden, nach Portugal zurückkehren. Damit ist die portugiesische Expedition, die zur Beerdigung der unter Lettow-Vorbeck kämpfenden deutschen Kolonialtruppen aufgefunden wurde, als völlig gescheitert anzusehen, während Lettow-Vorbeck sich mit seiner tapferen Schaar allen Umständen zum Trotz im portugiesischen Afrika hält. Wie das Blatt weiter berichtet, sieht man sich noch in Mosito der einen Expedition an, eine neue Expedition unter dem Befehl des General Gouvea da Costa gegen Lettow-Vorbeck zu entsenden.

Deferretische Erfolge in Albanien.

Berlin, 15. September. In der Albanien unter dem Oberbefehl des Generalobersten Freiherrn von Pflanzer-Ballin kämpfenden Streitkräfte haben neue wichtige Erfolge erzielt. In dem zu einer Höhe von 2400 Metern anragenden Tomor-Gebirge zum Angriff übergehend, gelang es unseren den es erlöshenden Angriffskräfte besetzten Truppen, sich beherrschender Stellungen auf diesem Gebirgszuge zu bemächtigen. Die Eroberung der wichtigen und dominierenden Höhen sichert uns den Besitz der Linie Fieri-Beral. Damit wird die von feindlicher Seite ausbleiblich der italienischen Aufmarsch-erfolge in Albanien gehegte Hoffnung auf eine durch Wiedergewinnung der serbischen und montenegrinischen Territorien mögliche Neuaufstellung der Balkanfront jenseitig. Der Versuch der feindlichen Heeresleitung, durch jene Erfolge, die ihr westlich der Adria verlagert blieben, auf der Ostseite Erfolg zu finden, hat zu einem vollen Mißerfolge geführt. Im Aufschub an unser Vordringen im Hochgebirge gingen auch unsere zwischen Fieri und dem Meere kämpfenden Truppen zum Angriff über und erzielten gleichfalls beträchtliche Fortschritte. Einige vom Feinde bis zum Neugebirge verteidigte Gebirge bei Pojan im Küstengebiet westlich von Fieri wurden erklümt. Bei den zu ihrer Wiederoberung unternommenen Gegenangriffen führte der Feind auf dem albanischen Kriegsschauplatz zum ersten Male Panzerwagen ins Gesicht. Sie konnten das Schicksal des italienischen Aufmarsches nicht verhindern.

Zur Ermordung der Jarin.

Das Gericht über die Ermordung der Jarin und ihrer vier Töchter, das sich in Rudland hartnäckig erpäßt, wird von dem in Samara erscheinenden scheid-slowakischen Organ „Gawakje List“ bekräftigt. Dem Blatt zufolge ist der Nord entgegen dem Willen der Sowjetregierung in der Nähe von Jekaterinburg verhaft worden. Dagegen meldet das Stodholmer Bolschewikblatt „Folkets Dagblad“, daß der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschicherin die Meldungen über die Ermordung der Jarin und der Töchter der Jarin, sowie die Gerüchte über Massenmorde an Unschuldigen dementiert.

Kokales u. Provinzielles.

Sobran D.C., den 17. September 1918.

§ (Kommunales.) Donnerstag den 19. September, abends 7 Uhr findet eine öffentliche Sitzung der Stadterordneten-Versammlung statt. Die Tagesordnung befindet sich im Anzeigenteil dieser Nr.

§ (Die einmaligen Tenseungszulagen) sind an die hiesigen Postbeamten bereits in voriger Woche zur Auszahlung gelangt.

(Reichsware in Kleidungsstücken.) Auf die in heutiger Nr. hierüber entfallene Bekanntmachung machen wir noch besonders aufmerksam.

(Zum königlichen Amtsgericht.) Herr Gerichtsschreiber Pelz aus Hindenburg, z. St. im Felde, ist zum Amtsgerichtsschreiber beim kgl. Amtsgericht Sohrau ernannt worden.

(Todesfall.) Nach nur dreitägiger schwerer Krankheit verschied in Königsbrunn im besten Mannesalter von 88 Jahren der Studienassessor am dortigen königlichen Gymnasium Herr Willy Döber, ein Sohn des hierorts verstorbenen Kaufmanns Leopold Döber. Der so früh Verlebte war seit etwa 5 Jahren in Königsbrunn tätig und erkrankte sich dortselbst an einer Herzschwäche. Sein plötzlicher Tod ist uns so tragisch, als er unmittelbar vor seiner Hochzeit und vor seiner Ernennung zum Direktor stand.

(Mit dem Eisernen Kreuz) 2. Klasse ist der Ober-Sanitätsrat bei einer Marine-Feldjagdstaffel, Schlossermeister A. Ludwig von hier ausgezeichnet worden, nachdem derselbe sich bei einem feindlichen Fliegerüberfall hervorgetan hat.

(Verein für Gartenbau, Bienen- und Kleintierzucht.) Sonntag den 15. September hielt der hiesige Verein für Gartenbau, Bienen- und Kleintierzucht im Nawroth'schen Saale seine erste ordentliche Sitzung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Baummeister Gras begrüßte die Anwesenden und dankte im Namen des Vereins für das zahlreiche Erscheinen. Nachdem der Vorsitzende in einem längeren Vortrage auf die Wichtigkeit des Gartenbaues, der Bienen- und Kleintierzucht im Weltkriege hingewiesen hatte, sprach der altbekannte Kleintierzüchter Herr Wiegorek-Kayton über Fellbehandlung und Verwertung und erläuterte dieses an Hand einer Serie von Lichtbildern. Dem Redner wurde hierauf durch den Vorsitzenden im Namen des Vereins für den lehrreichen Vortrag gedankt. Allen Mitgliedern und Förderern des Vereins sei für ihr Erscheinen an dieser Stelle nochmals gedankt.

(In den Pranger!) Wegen unerlaubten Verkehrs mit einem Kriegsgefangenen wurde die 20jährige Arbeiterin Marie Groborz aus Saffitz vom Kriegsgericht in Ratibor zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Voricht beim Verkauf von Kriegsanleihe.) Frivole die Ärgsten versuchten nachgewiesenermaßen das Geschäft anzuknüpfen, an demselben Kriegsanleihe würde man ansonsten Verluste erleiden. Dieses Gerücht gehört zu den akkräftigsten feindlichen Mitteln, unsere deutsche Sache zu lächeln, wenn wohl auch kaum jemand so töricht sein dürfte darauf hereinzufallen. Als Warnung aber mag immerhin jene Feststellung veröffentlicht werden, damit jedermann weiß, wer dahinter steckt, wenn derartige Gerüchte irgendwo ausstehen. Ausschließen ist natürlich nicht, daß ein fähiger, aber schamloser Menschenfreund aus reiner Gewissenshaft Kriegsanleihe unter der Hand aufzukaufen versucht, indem er sich jenes Gerücht zu eigen macht. Aber die Hauptsache ist, daß sich niemand durch solche Redereien betören läßt und sein gutes Geld sinnlos verliert. Wer verkaufen muß, gehe geraden Weges zur Reichs- oder einer anderen Bank, einer Kreditgenossenschaft oder Sparkasse.

(Die bescholenen Parlamentarier.) Ein trecher Diebstahl wurde, nach der „Danzig. Ztg.“, in der Nacht zum Sonnabend in Marienburg in dem Sonderzuge ausgeführt, der die verhaftete Hauspolizeikommission bis Abgeordnetenhaus überbrachte. Als der Zug auf dem Marienburger Bahnhof stand, wurden aus einem Schlafwagen fünf Paar Stiefeln, die zum Reiten vor die Ähre des Schlafabteils gestellt worden waren, gestohlen. Unter den Bescholenen befand sich auch der östpreussische Oberpräsident.

(Auf die Minne.) Das Amtsgericht in Plesch ersucht, an dem Johann Dzuban aus Döberitz eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, zehn Tagen, zwanzig Stunden, fünfzig Minuten zu vollstrecken, die er sich wegen Vergehens gegen die Bekanntmachung des Reichs-Länglers vom 14. Februar 1916 zugezogen hat.

(Wieder 20 Gramm Brot.) Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat ausgedrückt, daß vom 1. Oktober ab wieder eine 10-prozentige Streckung des Brotes mit Kartoffeln erfolgt. Zu diesem Zweck werden den Kartoffelerzeugern, soweit sie gleichzeitig Selbstversorger im Brotgetreide sind, die erforderlichen Kartoffelmengen belassen. Ferner werden denjenigen Kommunalverbänden, denen im Wirtschaftsjahr 1917 Feinartoffeln zur Brotstreckung zugewiesen waren, die zur Streckung

benötigten Feinartoffelmengen, bis 750 Gramm wöchentlich auf den Kopf ihrer brotverforgungsberechtigten Bevölkerung für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis zum 20. Juli 1919 von der Reichsartoffelstelle besonders zugeteilt. Den übrigen Kommunalverbänden sollen durch die Feinartoffel-Verwertungs-Gesellschaft (FVG) von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab Feinartoffelerzeugnisse zum Zweck einer 10-prozentigen Brotstreckung geliefert werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wird ihnen als Ersatz für die fehlenden Streckungsmittel eine Menge von 20 Gramm Mehl auf den Kopf und den Tag zugewiesen werden. Demgemäß erhöht sich die Ration vom 1. Oktober ab einschließlich der Streckungsmittel auf 220 Gramm, sobald die Brotration wieder die alte Höhe erreicht.

(Ein Aufruf an die christlichen Arbeiter.) Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands fordert die Arbeiter auf, in der jetzigen Lage ihren Kopf und fähiges Blut zu bewahren und nun erst recht auszuhalten.

„Wir wissen, worum es geht. Wenn wir jetzt nicht aushalten in unserem Innern durch die entscheidende Zeit hindurch kommen, dann verurteilen wir uns und die nachkommenden Geschlechter zu Englands Fronten. Jetzt entscheidet sich Deutschlands Schicksal auf Genuktionen. Keiner von uns will die Schwanz auf sich nehmen, mitverschuldet zu haben, daß dieses Schicksal ein menschenunwürdiges sei.“

(Die Riefelmünzen) werden, nach einer Anordnung des Ministers des Innern, mit Beschleunigung eingezogen und dieses von den Kassen nicht mehr in den Verkehr gebracht werden.

(Selbstversorgung mit Getreide, Hafer usw.) Das preussische Landratsamt hat zur Ausführung des vorläufigen Verteilungsplans für das Getreidejahr 1918 umgehende Erhebungen angeordnet. Danach soll festgestellt werden, wieviel Selbstversorger mit ihren selbstgekauften Vorräten an Getreide, Hafer, Mais zusammen für die wöchentliche Ernährung bis zum 15. September 1919 reichen und wieviel nicht. Zugleich soll festgestellt werden, welche Mengen der genannten Früchte die Selbstversorger, die nicht mit ihren Vorräten bis September 1919 reichen, am 15. September d. J. besitzen. Die gleichen Erhebungen finden bezüglich der Hülsenfrüchte und des Schweinefleischs statt.

(Vordruck keine weitere Erhöhung der Personen- und Gütertarife.) In der Presse war dieser Tage mitgeteilt worden, im preussischen Eisenbahnmuseum würde gegenwärtig eine weitere Erhöhung der Personen- und Gütertarife der Eisenbahnen vorbereitet. Diese Nachricht ist unzutreffend. Wie der Minister der öffentlichen Arbeiten auf Anfragen mittelst, wird eine Erhöhung der Personen- und Gütertarife auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen zurzeit nicht vorbereitet. Dagegen wird die Prüfung der Ansohmerische in bezug auf die Notwendigkeit ihrer Beibehaltung fortgesetzt.

(Die Verbreitung beunruhigender Gerüchte) soll in Zukunft mit aller Schärfe bekämpft werden. Wir verwelken auf die Anordnung des Hllo. Kom. Generals des 6. Armeekorps im Angelegenheit, die schwere Strafen für leichtsinnige Verbreiter solcher Gerüchte festsetzt.

(Nachruf für Leutnant Schieber.) Dem gefallenen Helden vom Monte Matajur widmet sein Divisions-Kommandeur Generalleutnant Quis nachstehenden Nachruf: „In den letzten Großkämpfen starb am 3. September 1918 der Heldentum für König und Vaterland der königliche Leutnant im Infanterie-Regiment Kaiser Karl von Österreich und König von Ungarn (4. Oberösterreichs) Nr. 63 Walter Schieber, Ritter des hohen Ordens Pour le mérite. Ein Vorbild der Hlloht, der Draufgänger im Kampf, seiner 4/63 der verdäuterte Führer durch die hohen, der Ehre und Ablegung seines Regiments und der gaozu Divisions Epridambritill kugelgestift, ist nun auch dieser prächtige Soldat seinem tapferen Regimentskommandeur, Oberleutnant Bessler, in den Tod gefolgt. Seine nahmen im italienische Feldzuge ausfallgebenden Anteil am Durchbruch bei Karfreit und an der Erstürmung des Monte Matajur, Later, die der Kaiser ihnen mit dem Orden Pour le mérite gelohnt hat. Im Herzen der Division lebt er für immer fort als „unser Schieber“, der deutschen Jugend eine Siegeslektüre.“

(Schwere Negervergiftung.) Aus Dreßden wird gemeldet, die Negervergiftungen unter den Kindern der Westfalenkolonie Wirschin haben weitere schwere Opfer gefordert. Von 33 Kindern, die von den Negern gegessen hatten, sind bisher 26 gestorben. Die sechs Kinder besteht noch Lebensgefahr. Die Kinder, die

fämtlich aus Gastrop bei Dortmund stammen, also Ferienkinder sind, sollten in den nächsten Tagen aus mehrronatigem Bandenfestholl in die Heimat zurückkehren.

(Die erhöhten Schweinepreise.) Für Schweine, welche durch die Kommunalverwaltungen für den Viehanbelsverband zur Ausnahme in erste Reihe für die Militärverwaltung bereitgestellt werden, werden bedeutend höhere Preise, als die gegenwärtigen Höchstpreise sind, gezahlt. Es ist daher jedem Schweinehalter zu raten, die meisten Schweine, die nicht für die Viehschlachtung bestimmt sind, schleunigst anzumelden, um sich den hohen Preis zu sichern. Es werden 130 Mark für den Prozener und unter Umständen noch 35 Mark Schlachtpfand bewilligt. Die Anmeldebüros sind bei den zuständigen Viehschlachthöfen zu bewirken. Der seine Schweine nicht schleunigst anmeldet, kann später nur den geltenden recht niedrigeren Höchstpreis erhalten. Das Interesse der Schweinehalter ist es daher, den in Aussicht stehenden Vorteil wahrzunehmen, und die Schweine anzumelden.

(Großfeuer bei Genshofen.) Durch Unachtsamkeit beim Trocknen von Flach entstand in einem Hause in Genshofen ein Brand, der sich so schnell verbreitete, daß in kurzer Zeit neun Schweine und fünf Küfer niederbrannten. Grateborräte, Viehschlachthöfen, Hausgerät verbrannte dabei gänzlich. Der Sohn der Witwe Mielczarek war ein Tag vor dem Brande angekommen, um seinen Verbleib abzugeben. Um drei Kinder aus einem brennenden Hause zu retten, braug M. mit sechs Mann ein, im selben Augenblick kargte das brennende Dach ein, Mielczarek und der Mutter Stefan Gieslik fanden dabei den Tod und verblieben im Brandherd, die Kinder wurden gerettet. Von den übrigen fünf Mann sind die meisten mit schweren Brandwunden davongekommen. Einer von ihnen starb bereits im Hospital in Genshofen.

Kybnitz, 18. September. (Festnahme der Javelinbände.) Die Javelinbände, die wie gemeldet bei Breitschädel eingebrannt, hat die Polizei abhassen können. In dem Uhrmacher Hallatsch kam eine Frau, die eine schwere Schindler in Reparatur geben wollte. Dem Schillen des Uhrmachers kam die Sache verdächtig vor, zumal er Brillenlager am Finger der Frau sah. Er stellte sich aber gleichgültig, nahm die Uhr an und notierte den Namen, Stand und die Wohnung der Auftraggeberin. Dann trug er die Uhr zu Breitschädel, der sie sofort aus dem bei ihm verblieben Einbruch erkannte. Der Gallowitzer Gendarm Jatsch wurde verständigt. Man nahm eine Hausdurchsuchung vor und fand in der Wohnung der Frau einen großen Teil der Beute aus dem Einbruch. Wegen 5000 Mark Wertfachen konnten dem Gefährlichen schon zurückgegeben werden. Die Eindrehen sind jugendliche Arbeiter der Donnerwardgrube. Man fand in der Wohnung große Mengen Schweinefleisch vor, die auch aus Genshofen herkömten.

Plesch, 13. September. Der auf Kosten stehende Landsturmann Schroder aus Rudolowitz wurde in der Nähe von Dabitz, als er mehrere des Schwammelns verdächtige Personen festnehmen wollte, von denselben angegriffen und an der Hand, sowie am Bein schwer verletzt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Plesch, 16. September. Am 22. September begibt Dr. G. Jindler, Kreislich Bleifischer Archivar in Plesch seinen 50. Geburtstag. Er ist einer der besten Kenner der Geschichte Ostpreussens, besonders Polens, und hat viele Schriften zur Geschichte Ostpreussens verfaßt.

Rattowitz, 13. September. Am Donnerstag vormittags wollte die königliche Polizei von Rattowitz in Balenge auf der Gegenstandskasse ein Einbrecherfest anführen. Als die Einbrecher mit ihrem Anhang sahen, daß sie von Polizeibeamten überfallen seien, versuchten sie die Flucht und schafften hierbei auf die Hauptleute. Die Beamten machten ebenfalls von der Waffe Gebrauch. Hierbei ist der gemeindefreie und verhaftigte Einbrecher Kosimir Beresow im Kampfe erschossen und sein Komilitze, der aus dem Juchthaus in Brzeg entprungene Strafgefangene Johann Wastuska an beiden Armen verletzt worden. Eine Ladung gestohlener Gut wurde von den Beamten beschlagnahmt, alles Gegenstände aus den Einbrüchen der letzten Zeit.

Die auslosbaren 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe.

Wie schon mitgeteilt, werden auch bei der 9. Kriegsanleihe neben den 5-prozentigen Schuldberechtigungen 4 1/2-prozentige Schatzanweisungen ausgeben, die den Ausgabebedingungen nach (Ausgabebetrag, Verzinsung, Auslösung und Tilgung) mit den zu den letzten drei Kriegsanleihen ausgegebenen Schatzanweisungen völlig übereinstimmen. Um auch kleineren Kapitalisten Gelegenheit zum Gewinnen eines der besten Vermögensgegenstände die besten Wertpapiere zu geben, gelangen diesmal auch Stücke zu 500 Mark zur Ausgabe, während bisher das kleinste Stück über 1000 Mark lautete. — Der tatsächliche Bilanzwert beträgt

gündlich 4,6 Prozent, ist aber in Wirklichkeit höher, da die Ansicht besteht, daß das betr. f. hende Kriegsanleihekapital bei einer der halbjährlichen Auslosungen mit 110 Prozent — gegen einen Einzahlungsfuß von 98 Prozent — zurückgezahlt wird. Später, frühestens nach dem 1. Juli 1927, kann sich dieser Auslosungsergebnis noch beträchtlich erhöhen. In diesem Zeitpunkt ist das Reich nämlich berechtigt, die Anleihe zum Nennwert zurückzuzahlen. Der Schöpfungsaufschlag darf aber nicht der Vorrückzahlung dieser prozentigen Schöpfungswert verlangen, die bei den ferneren Auslosungen mit nunmehr sogar 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbar sind. Frühestens a. h. Jahre nach der ersten Rückzahlung, also am 1. Juli 1927, kann das Reich den Zinsfuß auf 3 1/2 Prozent herabsetzen. Als Ausgleich steigt aber der von da ab mögliche Auslosungsergebnis auf 120 Prozent. Am 1. Juli 1927 müssen sämtliche Stücke getilgt sein. Wer bei einer der Rückzahlungen sein Geld etwa gewinnbringender anlegen zu können glaubt, kann sich selbstverständlich das Kapital zum Nennwert (nicht Ausgabewert oder Tageskurs) zurückzahlen lassen.

Ältere Kriegsanleihebesitzer (Schuldberechtigungen aller früheren Anleihen und Schöpfungswerten der I., II., IV. und V. Anleihe), die keine Auslosungsberechtigungen besitzen, können bis zum doppelten Betrage der nun geschuldeten Schöpfungswerten umgetauscht werden.

Die günstigen Umwandlungsmöglichkeiten, die Verringerung der Anzahl der Schöpfungswerten durch die Tilgung, ferner die gute Verzinsung werden, einmal die glücklichen Besitzer von ausgelassenen Stücken reich gemacht sein werden, sich Erträge für die Zukunft, zweitens die die Wirkung auf den Kursstand dieses Wertpapiers ausüben. Die Entscheidung, ob man Schuldverschreibungen oder Schöpfungswerten wählen soll, muß natürlich jeder selbst treffen. Aber gerade für denjenigen, der sein Geld auf längere Zeit anlegen will, bilden die 4 1/2 Prozentigen Schöpfungswerten infolge des höheren Gewinns eine vorteilhafte Kapitalanlage. Daher sollte jeder Kapitalist, insbesondere die großen Vermögensverwalter, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsgesellschaften, Industriellen, Umlaufvermögen usw. der Frage der Tilgung von Schöpfungswerten besondere Beachtung schenken. Die ersten drei Auslosungen dieses Wertpapiers haben übrigens schon stattgefunden. Am 1. Juli dieses Jahres wurden bereits vier Gruppen der Schöpfungswerten mit 110 Prozent zurückgezahlt. Die Inhaber der Schöpfungswerten der 5. Gruppe auf die kommt die erste Auslosung ebenfalls für bald nämlich im Juli nächsten Jahres, und zwar wird im ersten Auslosungstermin, zu dem neuen Schöpfungswerten den 6., 7. und 8. Kriegsanleihe völlig gleichzustellen, die diesjährige Anzahl von Gruppen wie in den gewöhnlichen Terminen angelegt werden.

Anordnung.

Nach Grund des § 9 b des Gesetzes über den Verleumdungsschutz vom 4. Juni 1881 (S. 13) — S. 450) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 813) bestimmt ist:

§ 1.
Wer ein zur Verurteilung der Verleumdung geeignetes Gerücht ausstreut oder verbreitet, wird, auch wenn er dabei die Wahrheit des Gerüchts beweist oder bekräftigt, sofern nach bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe verhängt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark bestraft.

§ 2.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

§ 3.
Meine Bekanntmachung vom 21. November 1914 habe ich hiermit auf.
Breslau, den 9. September 1918.
Der stellv. Kommandierende General.
Fritz v. Glogoffstein, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Da noch ein großer Teil der Warenumschlagungsbewilligungen aussteht, ergreife ich hiermit nochmals die Aufforderung, die Anmeldeungen nunmehr bis zum 20. d. Mts. in der Kammerkassette zu bewirken. Und zwar sind sämtliche Umsätze, die bis zum 31. Juli 1918 erzielt wurden anzumelden, wenn diese entweder 3000 Mark bereits erreichen, oder aber wenn anzunehmen ist, daß dieselben bis zum Jahresabschluss 3000 Mark überschreiten werden.
Sohrau O. S., den 13. September 1918.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Gegen Abschnitt 1 der Zeitkarte wird für die Woche vom 15. bis 21. d. Mts. je Kopf 30 gr Butter und 125 gr Marmelade verabfolgt. Die Bezugabschnitte s. müssen bis zum 18. d. Mts. nachmittags 6 Uhr in den bekannten Verkaufsstellen abgegeben werden.

Gegen Abschnitt 1 der Zeitkarte wird je Kopf eine Menge von 50 gr Käse bei den Kaufleuten Geschw. Neumann, Borlinski und Sollerz verkauft. Die Bezugabschnitte sind bis zum 19. d. Mts. bei den gen. Stellen abzugeben. Der Warenverkauf beginnt am Montag den 23. d. Mts.
Sohrau O. S., den 17. September 1918.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Familienunterstützungen werden Donnerstag, den 19. September von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags in der Kammerkassette ausbezahlt. Wichtig ist mitzubringen.
Sohrau O. S., den 17. September 1918.
Der Magistrat. Reich.



Nach nur dreitägigem Krankenlager verschied am Montag vormittag 7 1/2 Uhr versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein heiligseliebter Bräutigam, der

Studienassessor Willy Boder

im besten Mannesalter von 88 Jahren.

Dies selgen tiefbetrubt an

Königsgrube, Sohrau O. S., Breslau, den 17. September 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Teilnahme, die uns ans Anlaß des Hinscheidens unserer lieben Mutter, der

verw. Stadtfürster

Frau Valeska Elias

zuteil geworden sind, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Loch für die trostreichen Worte und dem Pfarr-Cäcilienverein für die erhebenden Gesänge.

Sohrau O. S., den 14. September 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bruno Elias.

Donnerstag den 19. September d. J.,
abends 7 Uhr

findet eine öffentliche Sitzung der
Stadtverordneten-Versammlung
statt, zu welcher die Herren Mitglieder unter
Hinweis auf § 2 der Geschäftsverteilung erge-
benfalls eingeladen werden.

Tagesordnung:

A. Kenntnisnahme:

1. von den Abschlüssen der Räumerei- und Sparstoffe vom 31. Juli d. J.
2. bezgl. vom 30. August d. J.

B. Magistratsanträge:

1. von der Auslegung der Bürgerrolle Kenntnis bezw. von der Vornahme der diesjährigen Stadtverordnetenwahlen Abhandlung zu nehmen;
2. den Verkauf des südlichen Grundstücks, am südlichen Friedhofe gelegen, an die Deutsche Zillertalgesellschaft in Sohrau zu beschließen;
3. für die Kolonialkriegerspende 50 M. zu bewilligen;
4. den Vorschlag der gewerblichen Fortbildungsschule die Unterrichtsbereitstellung laut Magistratsbeschluss zu erhöhen;
5. der Anstellung des Kriegsinvaliden Franz Brzibilla aus Silberkopf als Schuldieners vom 1. Oktober d. J. zuzustimmen;
6. dem Vertrage mit Herrn Imiola zur Anfuhr von Kohlen und Holz zuzustimmen;
7. mit der Verpachtung der Reitbahn und der leeren Räume der Stallung an die Firma Schleiter sich einverstanden zu erklären;
8. der Verpachtung der Arendfelder und des früher Cimalia'schen Grundstücks an die Fleischbuden bezw. Fleischbudenbetreiber zuzustimmen;
9. der Erhöhung der Säge für elektrische Energie und zwar für Wauksaltaxtarife um weitere 30%, bei Zählerkonumenten für Licht auf 60 Pf. und Kraft auf 40 Pf. für die Kilowattstunden zuzustimmen.
Sohrau O. S., den 14. Oktober 1918.
Nowak, Stadtverordnetenvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Taubenbesitzer werden aufgefordert, ihre Tauben während der Saatzeit eingesperrt zu halten. Ubertretungen werden auf Grund der §§ 15 und 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark evtl. 3 Tagen Haft bestraft.
Sohrau O. S., den 16. September 1918.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Bekanntmachung.

Bei einem dem Vöckmer'scher Hallatsch von hier gehörigen Schweine ist Rotlauf festgestellt worden. Wir haben die Durchführung der städtischen Vorsichtsmaßregeln über das verzeichnete Gebiet angeordnet.
Sohrau O. S., den 16. September 1918.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Ein Flügel

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.



Gestern nachmittag 4 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe Frau, unsere herzergut Schwieger-tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Karoline Kuczera

geb. Jersak

im Alter von 81 Jahren.

Dies selgen schmerzerfüllt an

Sohrau O. S., Ratibor, Kauthen,
den 17. September 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, den 20. September,
vormittags 9 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Die nachbenannten Kaufleute flehig: Stadt, Berger Inh. Schleiter, Goriwoda Josef, Goriwoda Franziska, I. Kachel Nachfl., Kucz Dominik, Leschcziner Hermann, Lipus Paul, Maies Berthold, Machuletz Anastasia, Pietzuch Paul, Pietzuch August, Thomas Stanislaus, erhalten Reichsware (Frauenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Arbeitermännerhemden, Arbeitermännerhosen und Mädchenkleider) zum weiteren Verkauf. Dem kaufenden Publikum wird dringend empfohlen, im eigenen Interesse darauf zu halten, daß diese Reichsware nur zu den von der Reichsbedarfsstelle festgesetzten und den genannten Kaufleuten mitgeteilten Preisen verkauft wird.

Zu widerhandlungen ersuchen wir uns anzugehen, damit wir gegen die betr. Kaufleute nachsichtlich vorgehen können.

Sohrau O. S., den 17. September 1918.

Der Magistrat. Reich.

Für die Zeit vom 16. bis einschl. 22. d. Mts. wird je Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung eine Menge von 7 Pfund Kartoffeln bei Herrn D. Schleiter, hier, gegen diesseitig auszugebenden Bezugsschein verabfolgt.
Sohrau O. S., den 16. September 1918.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Nachwächters ist sofort zu besetzen. Geeignete Personen wollen ihre Meldungen bis zum 25. d. Mts. an uns einreichen.
Sohrau O. S., den 17. September 1918.
Der Magistrat. Reich.

Ein schwarzes Portemonnaie

mit 18 M. Inhalt und einer Arbeitersfahrkarte ist auf der Bahnhofstraße verloren worden. Es wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei Frau Gertrud Willim, Bahnhofstraße 164 abzugeben.